

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 5 (1927)
Heft: 8

Artikel: Der Hausschwamm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nambours, artichauts, etc. Des recherches de laboratoire ont permis à M. Molliard d'obtenir la morille en ensemençant du terreau, contenant de la compote de pomme, au moyen soit des ascospores (graines), soit du mycélium (blanc) de ce champignon. « Ces essais, concluait-il, ne nous donnent pour le moment qu'un résultat de laboratoire, mais établissent le principe essentiel de la culture de la morille; celle-ci consiste, dans ses grandes lignes, à enfouir à l'automne des fruits sans utilisation tels que: pommes blettes, dans un sol où l'on introduira en même temps le mycélium de l'espèce on de la variété de morille qu'on désire récolter et qui a été obtenue au préalable en cultures pures; la forme parfaite apparaît dès le printemps suivant. »

D'après les résultats de Matruchot et de Molliard, on doit pouvoir obtenir des morilles en ensemençant avec des ascospores ou du mycélium soit un terrain contenant des fruits, des topinambours, etc., soit en un sol planté d'arbres: ormes, pommiers ou de plantes: topinambours, artichauts.

M. G. Boyer, préparateur à la Faculté des Sciences de Bordeaux, a essayé ces méthodes. Il a employé: soit des cultures pures, les unes faites par lui-même à partir de la spore ou du mycélium, d'autres fournies par le service des blancs de champignon, soit des têtes de morille, qu'il a enfouies dans le sol. Il a aussi tenté d'ensemencer de la terre en pot, en sol de jardin, en terre de truffière, etc. Dans aucun cas, il n'a obtenu apparition de la moindre morille. Peut-être, du reste, le milieu, la saison, étaient-ils défavorables,

En résumé, si vous désirez essayer d'obtenir la production de morilles, vous pouvez procéder comme suit: 1^o prenez des têtes de morilles mûres, découpez-les en petits fragments, et enfouissez ces derniers à une très faible profondeur dans le sol. 2^o Faites cet ensemencement soit dans un terrain portant des artichauts, des topinambours, des pommiers ou des ormes, soit dans un sol où vous aurez enfoui des pommes. Il s'agit bien entendu d'un essai à tenter. « L'Abeille. »

Der Hausschwamm.

Der Hausschwamm *M. lacrimans*, auch Holz-, Ader- oder Tränenschwamm genannt, ist ein zu den Hymenomyzeten gehörender, holzzerstörender Pilz, der oft mit dem vielfach am Fichten- und Föhrenholz anzutreffenden *Polyporus* verwechselt wird. Beide Pilzarten überziehen das Holz mit weissen, wolligen, stark verzweigten Myzeliumfäden, aus denen sich dicke, filzige Stränge entwickeln. Die Myzelbildungen des *Polyporus annosus* behalten ihre Farbe bei, der echte Hausschwamm jedoch nimmt allmählich eine seidenglänzende, aschgraue Farbe an. Ausserdem ist er auch an der Wassertropfenausscheidung von ähnlichen Pilzgattungen zu unterscheiden. Der Hausschwamm ist sehr gefährlich; er vermag in oft kurzer Zeit das Holzwerk ganzer Gebäude zu zerstören und macht die Unterkunftsräume infolge der Wasserausscheidungen und des unangenehmen Geruches, den er ausströmt, äusserst ungesund.

Zur Verhütung des Hausschwammes an Bauten muss man vor allem wissen,

wie dem Auftreten und dem Wachstum des Pilzes beizukommen und wie eine Hausschwamminfektion zu bekämpfen ist. Dieser Schwamm kann schon aus dem Forst mit dem Holz eingeschleppt werden. Im rationell betriebenen Forst dürften derartige Fälle zwar seltener sein. Häufig erfolgt die Infektion auf Holzlagerplätzen, aber auch durch Verschleppung von Gebäude zu Gebäude. Die Uebertragung geschieht durch Sporen oder Myzelteilchen, die zur Keimung, bzw. zum Wachstum in erster Linie genügend Feuchtigkeit fordern. Von grösster Wichtigkeit ist die Lagerung, bzw. die Aufbewahrung des Bauholzes. Weder im Walde noch auf Säge- oder Bauplätzen soll Bauholz unmittelbar auf den Boden gelegt oder sonst längere Zeit dem Unwetter ausgesetzt bleiben. Für Bauten aller Art darf nur gut aufbewahrtes und trockenes Holz in Frage kommen. Blindbodenfüllungen erfordern deshalb trockenes und gut gereinigtes Material. Hiefür eignet sich am besten Kies oder grober Sand.

Es ist genügend nachgewiesen, dass Sägemehl, Asche und auch Steinkohlenlösche die Feuchtigkeit in sich aufnehmen und daher für solche Füllungen ungeeignet sind. Eine Keimung ist nur dann möglich, wenn Feuchtigkeit oder Alkalien mit den Sporen in Berührung kommen, weshalb Asche, humose Erde und andere Abfallstoffe von der Holzkonstruktion der Gebäude fern zu halten sind. Bei Erstellung von Neubauten aller Art sollte die Verunreinigung des Holzes durch Urinieren streng verboten werden. Bei der heutigen, oft schnellen Bauweise muss dem richtigen Austrocknen noch viel mehr Aufmerksamkeit zugewendet und namentlich der Innenausbau bis zum geeigneten Zeitpunkt hinausgeschoben werden.

Der Hausschwamm ist imstande, über Mauern hinauf von einem Stockwerk in das andere zu wachsen, ohne unterwegs Holz als Nahrung zu finden. Die Myzeliumfäden führen nämlich dem ausserhalb des Holzes wachsenden Pilz Wasser und Nährstoffe bis auf grössere Entfernungen zu. Sobald dann der Pilz wieder Holz erreicht, entwickelt er sich darauf üppiger und kräftiger und vermag sein Zerstörungswerk in andern Räumlichkeiten mit Leichtigkeit fortzusetzen. Hat sich der Hausschwamm auf diese oder jene Art in ein Haus eingenistet, so ist die Bekämpfung

recht schwierig. Vor allem muss das vom Pilz befallene Holzwerk, allenfalls auch Füllmaterial, auf das peinlichste entfernt und die Pilzwucherungen samt dem Mauerbewurf von den Wänden weggekratzt werden. Selbst das hiezu verwendete Werkzeug, Kleider und Schuhe müssen desinfiziert und auch die Räumlichkeiten gründlich gereinigt, getrocknet und gelüftet werden. Krankes Holz wird sofort ausgeschieden, das übrige desinfiziert. Vorsichtshalber, und im Interesse der wichtigen Angelegenheit an und für sich, wende man sich beim geringsten Verdacht an den bewährten Fachmann, dem es möglich sein soll, die erforderlichen Massnahmen zu treffen, bevor grösserer Schaden entsteht. Feuergefährliche Desinfektionsmittel dürfen nur beschränkt verwendet werden; besser ist es, sich für derartige Zwecke an eine Desinfektionsanstalt zu wenden, die über die geeigneten Bekämpfungsmittel verfügt (Flurasil, Fassadin, Dinitrophenol usw.). Bei Neubauten soll immer darauf gedrungen werden, dass eine Vorbehandlung des Holzes, besonders der Balkenköpfe, mit einem Desinfektionsmittel stattfindet. Das Eichenholz ist dem Hausschwamm weniger zugänglich; immerhin kann er auch da mitunter beobachtet werden.

N. Zürcher Ztg.

Facteurs nécessaires au développement des champignons

Anomalies de croissance. Reproduction.

Lors de ma revue mycologique pour 1926 j'ai signalé que certaines variétés avaient été retardées ou n'avaient pu faire leur percée normale en raison de la température néfaste ou de gazons trop courts.

Les *Tricholomes Améthystes Clitocybes* en coupe, et autres variétés d'automne apportées ce printemps au marché ont pleinement justifié mes prévisions.

Il est de toute évidence que si l'humus provenant de la décomposition des plantes est nécessaire au bon développement de tous cryptogames et que chaque espèce croît en compagnie de plantes et terrains préférés, il est d'autres facteurs sans la présence desquels l'embryon du

champignon ne peut naître et se développer.

En mycologie l'essentiel est assurément d'apprendre à différencier les variétés comestibles des vénéneuses, mais l'étude des habitudes des champignons et des facteurs nécessaires à leur développement normal reste la plus captivante, parce qu'elle ne peut se faire que pas à pas en de longues et patientes comparaisons de tous ces facteurs séparés et réunis.

Les facteurs nécessaires à la germination des spores, au développement du mycélium (appareil végétatif) et de la fleur (chapeau) appareil de fructification, varient